



«Aufbruch ins Weite»

DIE KLOSTERBIBLIOTHEK MARIASTEIN ERHÄLT EIN NEUES GESICHT

Die Reorganisation der Klosterbibliothek von Mariastein (2016 – 2026)



Für ein Kloster ist die Bibliothek weit mehr als ein Büchermagazin. In ihr spiegelt sich die während Jahrhunderten geduldig gepflegte und tradierte Kultur des Wortes und des Buches, im Bewusstsein, dass das in der Bibel greifbare WORT Gottes im Zentrum des christlichen Glaubens steht. Das gilt auch für die Bibliothek des Klosters Mariastein. Darüber hinaus manifestiert sich in ihren Beständen die bewegte und wechselvolle Geschichte der Mönchsgemeinschaft.

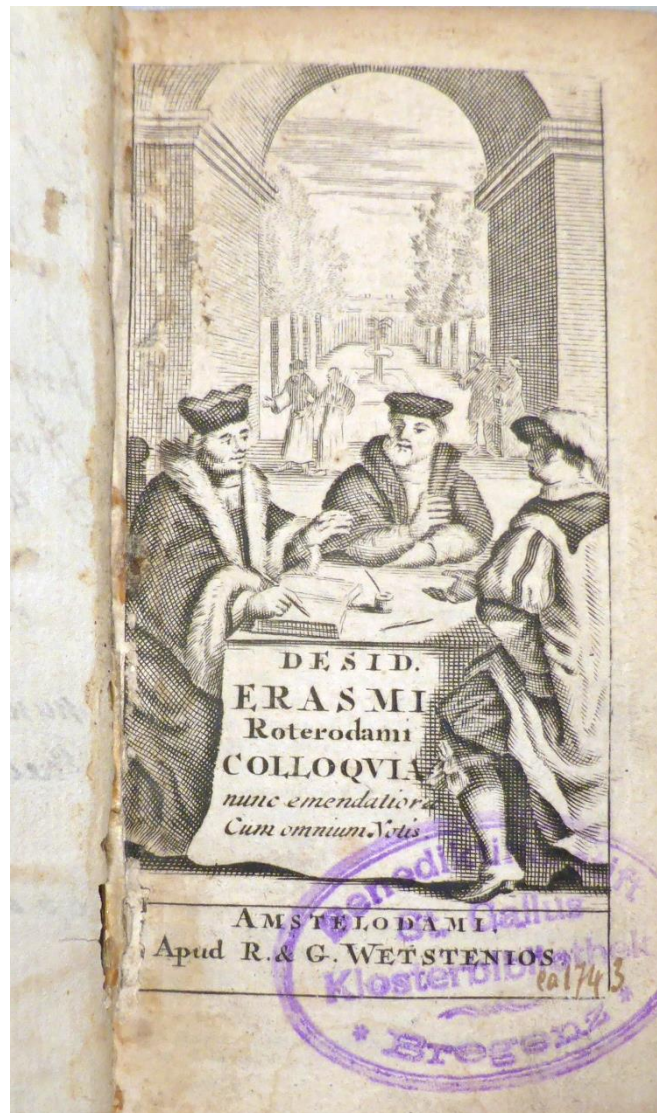
Abt Peter von Sury

Januar 2021

Die Bibliotheksgeschichte eines Klosters ist gleichsam das Spiegelbild der Klostergeschichte selber

Alles Wissen dieser Welt ist seit dem Mittelalter in der Klosterbibliothek zu finden: Das geistige Erbe des Mittelalters ist in ihr ebenso überliefert wie die Reste der antiken griechischen und lateinischen Literatur. Bibel, die Werke der Kirchenväter, Predigtmaterialien und die Ordensregel gehören zum Kern jeder Klosterbibliothek. Aus diesem Kern entwickelt sich das Interesse für Geschichte, Staatswesen, Bildende Kunst, Musik, Philosophie und Naturwissenschaften – ein universales Spektrum über Jahrhunderte mit Akribie und Kenntnisreichtum gesammelt und vielfach benutzt.

All dies ist im Benediktinerkloster Mariastein durch seine bewegte Geschichte von 1800 bis heute «aus den Fugen geraten» und soll durch die Reorganisation der Klosterbibliothek – zeitgemäss - wieder hergestellt werden.



Auf ein Wort

Die bestehenden zwei Bibliotheksräume (S. Wiborada und S. Katharina) der Bibliothek im 1. Obergeschoss werden in einem Raum zusammengefasst und die veraltete Rollregalanlage ausgebaut. Eine Auswahl der aktuellen Bestände und Standardwerke werden in Freihandaufstellung untergebracht. Es entsteht eine neue stimmungsvolle Bibliothek mit verschiedenartigen Arbeitsplätzen. Die noch vorhandenen historischen Gestelle werden ergänzt und bilden dabei ein wichtiges Gestaltungselement. In einer zeitgemässen Umsetzung einer traditionellen Klosterbibliothek wird die Bibliothek «Mariastein» ein neuer einprägsamer und unverwechselbarer Ort des Lesens, Schreibens und Studierens.

Christoph Stuber, Architekt



Warum muss die Klosterbibliothek Mariastein reorganisiert werden? Ein Streifzug durch ihre Geschichte

Die Vertreibung aus Mariastein 1874 und die verschiedenen Exilstationen der Mönche in Delle (F), Dürrnberg (A), Bregenz (A) und Altdorf (Kanton Uri) haben ihre tiefen Spuren in der Bibliotheksgeschichte hinterlassen. Die «alte» Klosterbibliothek aus der Zeit vor 1874 gelangte im Mai 1875 nach Solothurn. 1882 gingen die Mariasteiner Bestände in die Kantonsbibliothek, 1930 in die Zentralbibliothek (Fusion von Kantons- und Stadtbibliothek) über.

Nach der staatsrechtlichen Wiederherstellung des Klosters 1970/71 wurde die gesamte Klosteranlage, die baulich in einem schlechten Zustand war, schrittweise saniert und restauriert. 1979/80 wurden im Bibliothekstrakt (zwischen Abtei und Konventstock liegend) zwei Säle für den damaligen Bibliotheksbestand hergerichtet.



1981 zogen sich die Mönche aus Altdorf (Kollegium Karl Borromäus) zurück. Die dortige klostereigene Bibliothek kam nach Mariastein.

Im gleichen Jahr, 1981, verkaufte die Klostersgemeinschaft das St. Gallus-Stift in Bregenz (Klostertempel von 1906 bis 1941). Auch diese Bibliothek wurde – im Frühjahr 1982 – nach Mariastein gebracht.

Zusammen mit den während der gesamten Zeit des Exils in Mariastein (1874-1970) gesammelten Schriften standen die Mönche vor der Aufgabe, die Bestände aus Altdorf und Bregenz zur neuen Mariasteiner Klosterbibliothek zu vereinen und zu katalogisieren.

Damit nicht genug. Noch war die alte Klosterbibliothek in Solothurn! Würde sie je wieder an ihrem Ursprungsort gelangen?

Ja! Am 17. März 1998 kam es zu einem Rückgabevertrag zwischen der Stiftung Zentralbibliothek Solothurn und dem Kloster Mariastein: Die alte, historische Klosterbibliothek aus der Zeit vor 1874 wurde den Mönchen von Mariastein zurückgegeben

Man stelle sich diese Situation vor: Bücherbestände aus verschiedenen Orten und das thematisch breite und weite Spektrum sind zu einer einheitlichen und gut zugänglichen Bibliothek zu ordnen und zu katalogisieren. Das ist eine Lebensaufgabe, die ab 1981 unverzüglich – insbesondere von Pater Lukas Schenker – an die Hand genommen wurde und seit 2016 im Projekt «Reorganisation Klosterbibliothek» unter der Leitung von Gabriella Hanke Knaus weiter voranschreitet.



Zahlen und Fakten



Bibliotheksbestände vor Beginn der Reorganisation

- 4'542 Laufmeter

Anzahl Bücher vor Beginn der Reorganisation

- Ca. 182'000

Neuanschaffungen pro Jahr

- 40 Laufmeter

Anteil nicht katalogisierter Bestand

- 3'025 Laufmeter

Ältestes Buch

- *Rationarium euangelistarum omnia* von 1510, Geistliche Schriften Predigten und Heiligenleben, Basel

Spektrum

- Theologie, Geschichte, Bildende Kunst und Musik, Philosophie, Psychologie und Sozialwissenschaften, Belletristik und Literaturgeschichte, Lexika und Nachschlagewerke, Zeitschriften

Sammlungsort

- Bibliothekstrakt (zwischen Abtei und Konventstock liegend), 1979/1980 in zwei Säle hergerichtet

Projekt Reorganisation Klosterbibliothek 2016 – 2026

- Schaffung von Raum: Magazin, Lese- und Arbeitsräume
- Erarbeitung eines Sammlungskonzeptes und Umsetzung des Sammlungskonzeptes: Definition des Bibliotheksguts
- Katalogisierung der Bestände und Neuaufbau des Bibliothekskatalogs
- Konservatorische Massnahmen
- Öffentlichen Zugang gewährleisten

Zugang

- Für die Katalogdaten wird es einen weltweiten digitalen Zugang geben. Für die Wissenschaft und für ein weiteres Publikum besteht die Möglichkeit vor Ort zu arbeiten. Für Universitäten, Schulen und für interessierte Kreise werden Führungen angeboten.

Einweihung der neuen Klosterbibliothek

- 22. Januar 2022



Die strategischen Ziele der Reorganisation

1. Die Klosterbibliothek verfügt über adäquate, sichere Räume und eine Raumreserve, die ihre Weiterentwicklung in den nächsten 30 bis 40 Jahren sicherstellt.
2. Die Klosterbibliothek hat ein griffiges Sammlungskonzept, das den Weiterausbau der Bibliothek steuert und den für die Bibliothek verantwortlichen Personen die dementsprechenden Kompetenzen und Pflichten einräumt.
3. Die Bestände der Klosterbibliothek sind katalogisiert und entsprechend ihrer physischen Beschaffenheit, bzw. dem Erscheinungsjahr (historischer Buchbestand oder moderne Edition) in adäquaten Räumen der Klosterbibliothek greif- und nutzbar.
4. Für die Katalogisierung und Benutzung verfügt die Klosterbibliothek über eine adäquate Bibliotheksdatenbanksoftware, die eine effiziente Katalogisierung und den Online-Zugang zum Katalog ermöglicht.



Sammlungskonzept

Grundsätze und Gültigkeit

- Das Sammlungskonzept der Klosterbibliothek Mariastein definiert Kriterien und Vorgehen für die Aufnahme und die Ausscheidung von Büchern, Zeitschriften und sonstigen Medien.

Es umfasst folgende Sachgebiete mit den jeweiligen Teilbereichen:

- THEOLOGIE (Dogmatik, Fundamentaltheologie, Moraltheologie; Bibelwissenschaft, Spiritualität Pastoraltheologie, Homiletik, Katechetik; Kirchenrecht; Patristik.
 - GESCHICHTE (Kirchengeschichte; Religionsgeschichte; Klostergeschichte; Geschichte des Mönchtums und Ordensgeschichte; Geschichte nach Epochen und Sachgebieten, Biographien und Hagiographien, Regionalgeschichte des Schwarzbubenlandes und des Kantons Solothurn)
 - LITERATUR (Belletristik: Romane, Dramen, Lyrik; Literaturwissenschaft)
 - PHILOSOPHIE – PSYCHOLOGIE – SOZIALWISSENSCHAFTEN (Philosophie; Psychologie; Sozialwissenschaften)
 - KÜNSTE (Kunst- und Architekturgeschichte; Musik, Kirchenmusik, Orgelbau)
 - NATURWISSENSCHAFTEN / MEDIZIN / TECHNIK / ASTRONOMIE
- Die Klosterbibliothek Mariastein erhebt keinen Anspruch, die aufgelisteten Sachgebiete vollständig abzudecken.

Historische Buchbestände

Die Klosterbibliothek Mariastein besitzt eine reiche Sammlung von Manuskripten und Alten Drucken (Bücher, die vor 1851 erschienen sind) aus allen Sammlungsgebieten. Sie sind in handschriftlicher Überlieferung, in Form von Inkunabeln (Wiegendrucke) und vielen Druckerzeugnissen im Typendruck (Erfindung von Gutenberg) in Mariastein vorhanden.

Sehr viele Bücher des historischen Buchbestands sind, wie das üblich war, durch handschriftliche Besitzervermerke oder Kommentare ergänzt worden. Mit diesen Ergänzungen wissen wir, welcher Konventuale zu einem bestimmten Zeitpunkt ein Buch gelesen und damit gearbeitet hat. Mit der Bewahrung dieser Bücher öffnet sich ein Fenster in das 16., 17. und 18. Jahrhundert. Die Provenienzzgeschichte, ein Thema, das gegenwärtig in der Forschung spezielle Aufmerksamkeit genießt, widmet sich aber nicht nur einzelnen Bänden, sondern auch Teilbeständen. Auch dazu gibt es reichlich Material: Buchbestände aus Beinwil und Mariastein sowie den verschiedenen Exilorten und Wirkungsstätten der Mariasteiner Mönche (Delle in Frankreich, Dürrnberg und Bregenz in Österreich und Altdorf im Kanton Uri). Schliesslich: 1874 ging ein Teil dieser Schätze an den Staat Solothurn. Er kam ab 1998 wieder nach Mariastein zurück. Es sind dies rund 2500 gedruckte Bände und 90 Handschriften aus dem späten 15. Jahrhundert, Bücher aus der Zeit der Wiedereinrichtung des Klosters Beinwil (ehemaliges Kloster der Mariasteiner Mönche am Passwang) durch Benediktiner von Einsiedeln und Rheinau (1589 – 1633), aus der ehemaligen Zisterzienserabtei Lucelle (aufgehoben 1798) und der Provenienz St. Trudpert und St. Peter im Schwarzwald.

Die Zusammenführung, Erschliessung und Erfassung dieser Buchbestände aus verschiedenen Provenienzen ist eine der Kernaufgaben der Reorganisation. Dazu gehören auch, dass diese Bestände sicher aufbewahrt werden (stabiles Raumklima, Schutz vor Diebstahl etc.).



Das Antiphonar aus der 2. Hälfte des 14. Jh. umfasst die Texte ab Pfingsten bis zum Ende des Kirchenjahres, dazu die entsprechenden Heiligenfeste und Texte zum Commune sanctorum. Die Herkunft ist unbekannt; aufgrund einiger Heiligenfeste stammt die Handschrift aus dem Raum Köln. In einheitlicher Schrift abgefasst, durchgehend mit Neumen auf vier Linien, wenige spätere Ergänzungen mit Neumen auf fünf Linien; mit Gebrauchsspuren und späteren Verweise. Je fünf grössere und kleinere Initialen sind mit Blattgold belegt, dazu 36 einfachere Initialen; alle Anfangsbuchstaben sind in rot und blau ausgezeichnet. Rote Rubriken. Das Manuskript erhielt ein Mariasteiner Pater, der am Kollegium in Altdorf wirkte, aus zweiter Hand. Von dort gelangte die Handschrift 1981 nach Mariastein. Nicht publiziert. (Pater Lukas Schenker, 2017.)

Die Details

Die Umsetzung der strategischen Ziele ist priorisiert und erfolgt in Etappen.

Sie umfasst folgende Teilprojekte:

- *Schaffung von Raum: Magazin, Lese und Arbeitsräume*

Die Klosterbibliothek ist zwischen der Abtei und dem Konventtrakt untergebracht in zwei Sälen.

- Im Saal Katharina sind historische Bücherregale und Schränke aufgestellt, die aber nur als Kulisse für festgeschraubte Metallregale dienen. In diesen werden Zeitschriften und Nachschlagewerke aufbewahrt.
- Im Saal Wiborada werden alle Bücher (historischer Buchbestand und Bücher ab 1850) in einer doppelstöckigen Rollgestellanlage aufbewahrt. Diese Anlage mit elektronischer Steuerung ist nach über 30 Jahren nicht mehr SUVA-konform und muss ersetzt werden.
- Die jetzige Bibliothek platzt trotz rigoröser Entfernung von Dubletten und der massiven Verkleinerung des Zeitschriftenbestands «aus allen Nähten» und braucht mehr Platz.
- Und schliesslich der grösste Mangel: Das tägliche Studium und die Lektüre, die den Benediktinern in der Ordensregel so wichtig ist, können in der Bibliothek gar nicht stattfinden: Die Mönche haben keinen Platz, der sie zum Lesen und Studieren einlädt und ihnen ermöglicht, Neuerscheinungen und neue Nummern von Zeitschriften zu entdecken.

- *Nicht historischer Buchbestand (Bücher mit Erscheinungsdatum ab 1850)*

- Eliminierung von Dubletten mit Hilfe der Retrokonversion des Zettelkatalogs. Mit der Retrokonversion des Zettelkatalogs ist es möglich, die an verschiedenen Standorten untergebrachten Teile des nicht historischen Buchbestandes effizient nach Dubletten zu durchforsten und diese zu eliminieren.
- Aufbau eines zeitgemässen Katalogisierungssystems mit Fremddatenübernahme
- Einführung des Katalogisierungsstandards RDA und Katalogisierung der nicht katalogisierten Bücher

- *Historischer Buchbestand:*

- Neuaufbau des Bestandes gemäss den Sachgebieten des Sammlungskonzeptes und Katalogisierung; Übernahme von Fremddaten

- *Konservatorische Massnahmen – Bestandserhaltung*

- Einführung von professionellen Standards für die Bewahrung von Schriftgut
- Stabile klimatische Verhältnisse, Lichteinstrahlung, schadstoffreies Ausstattungsmobiliar
- Buchbindearbeiten bei historischen Zeitschriften aus dem 19. Jahrhundert
- säurefreie Archivschachteln

- spezielle Schuber oder Zugmappen für beschädigte Bücher und Grossfolios des historischen Buchbestandes

Kosten

▪ **Personelle Ressourcen** (Dauer: 10 Jahre, von 2016 bis 2026)

Projektleitung (Mandat, 100 Prozent)

- Leitung der Massnahmen zur Umsetzung des Sammlungskonzepts
- Katalogisierung der historischen Buchbestände
- Leitung der Katalogisierung der nicht historischen Buchbestände
- Überwachung der Retrokonversion des Zettelkatalogs
- Leitung der Umsetzung konservatorischer Massnahmen im Rahmen der Erschliessung / Katalogisierung
- Koordination der Arbeiten Reorganisation und Bauliche Massnahmen der Reorganisation

Fachkräfte (2 FTE)

- Retrokonversion des Katalogs: Nachbearbeitung der durch die Retrokonversion erfassten Titelaufnahmen
- Nachbearbeitung der Titelaufnahmen aus der Migration von *Lubib* nach *Netbiblio4*
- Katalogisierung der nicht historischen Buchbestände und Umsetzung konservatorischer Massnahmen:
 - 2360 Laufmeter Medien sind bei Beginn des Projektes nicht katalogisiert. Pro Laufmeter sind durchschnittlich 66 Medien vorhanden
 - Alle unkatalogisierten Medien müssen durchgesehen werden
 - 80% dieser Medien können durch Fremddatenübernahme erschlossen werden. Für die Fremddatenübernahme sind 10 Minuten pro Medium berechnet.
 - 20 % der Medien können nur durch eine Neuaufnahme erschlossen werden. Für eine Neuaufnahme sind ca. 15 Minuten pro Medium berechnet
 - Für die Bewältigung dieser Arbeitsschritte sind somit 3928 Arbeitstage zu 8 Stunden, bzw. ca. 786 Arbeitswochen notwendig.
- Mitarbeit bei der Umsetzung des Sammlungskonzepts

Total Personalkosten:

CHF 2.5 Millionen

▪ **Sachinvestitionen**

- Bibliothekdatenbank Netbiblio der Firma AlCoda GmbH
- Retrokonversion des Zettelkatalogs, Firma Medea GmbH als Grundlage zur effizienten Eliminierung des Dublettenbestandes
- IT-Hardware

- Massnahmen zur Bestandserhaltung (Buchbindearbeiten, Archivschachteln, Spezialanfertigung Schuber/Zugmappen)

Total Sachinvestitionen CHF 500'000

Bauliche Massnahmen (inklusive Kosten für Auslagerung und Umzug während der Bauphase)

Aus einer unzeitgemässen Ansammlung von historischen Bücherregalen, Metallgestellen und einer defekten Rollgestellanlage wird ein grosser Bibliothekssaal mit klar getrennten Funktionen als

- Bücherspeicher (Neue Rollgestellanlage auf zwei Stockwerken verteilt)
- Ort der Lektüre, des Studiums und des Verweilens: Zwischen Abtei, Wallfahrtsleitung und Sprechzimmer (Wirkung gegen aussen) und Konventstock (Wohnbereich der Mönche in Klausur, Wirkung gegen innen) entsteht so eine Brücke, in welcher der Konvent «geistige Nahrung» für sein vielfältiges Wirken findet.
- In einer zweiten Etappe: Anpassung bestehender Räumlichkeiten für die definitive Unterbringung des historischen Buchbestandes

Total bauliche Massnahmen CHF 3 Millionen

Insgesamt CHF **6 Millionen**

Finanzierung 2016 – 2026

Kloster Mariastein	CHF	2.5 Millionen
Öffentliche Hand	CHF	1 Million
Stiftungen	CHF	2 Millionen
Spenden	CHF	500'000
Insgesamt	CHF	6 Millionen

Organisation

Auftraggeber	Benediktinerkloster Mariastein Abt Peter von Sury
Lenkungsausschuss	Consilium / Geschäftsleitung des Klosters: Abt Peter von Sury Prior Pater Armin Russi Subprior Bruder Martin M. Planzer Pater Ludwig Ziegerer, Wallfahrtsleiter Theres Brunner, Betriebsleiterin
Beratendes Fachgremium	Dr. Claudia Engler, Direktorin Bürgerbibliothek Bern Hannes Hug, ehemaliger Direktor Bibliothek Universität Basel Peter Probst, ehemaliger Co-Direktor der Zentralbibliothek Solothurn Pater Beda Szukics, Benediktiner von Muri-Gries in Sarnen OW
Architekt	Christoph Stuber, dipl. Architekt FH SWB, Co. Architekten AG Bern
Projektleitung	Dr. Gabriella Hanke Knaus



Aus der Geschichte

Bekanntlich haben Mariastein als Wallfahrtsort und Mariastein als Benediktinerkloster je eine eigene, voneinander unabhängige Vorgeschichte, bevor dann 1648 Kloster und Wallfahrt eine Einheit wurden.

Der Wallfahrtsort «im Stein» wird erstmals 1434 erwähnt, geht aber zurück ins Ende des 14. Jahrhunderts. Nach der Ursprungslegende soll dort ein Kind über den Felsen hinabgestürzt sein und wurde wunderbar von der Muttergottes gerettet. Diese Legende wird erstmals in einer Urkunde von 1442 erzählt. Der Wallfahrtsort hat im Laufe der Geschichte Einiges durchgemacht. 1466 zerstörte ein Brand die heilige Stätte. Nach der Wiederherstellung und dem Bau einer oberirdischen Kapelle, der heutigen Siebenschmerzen-Kapelle, am Ende des 15. Jahrhunderts fand während der Reformationszeit 1530 ein Bildersturm statt. Bereits 1515 hatte die Stadt Solothurn die Herrschaft Rotberg, - heute die Enklave Leimental, - erworben. Da sich Solothurn für den alten Glauben entschieden hatte, wurde der Ort als Wallfahrtsstätte erneuert und wieder ein Priester angestellt. Unter ihm ereignete sich 1541 das «zweite Fallwunder» mit dem Junker aus der Familie der Reich von Reichenstein, wovon das Mirakelbild Zeugnis gibt. Das machte den Wallfahrtsort wieder neu bekannt.

Mariastein als Benediktinerkloster hat seinen Ursprung in Beinwil am Passwang. Dort stifteten Adelige um 1100 ein Benediktinerkloster. Die ersten Mönche kamen aus dem Reformkloster Hirsau im Schwarzwald. Doch wurde das einsame Kloster mehrmals in die politischen Streitigkeiten der ganzen Region hineingezogen, wurde geplündert und angezündet. So starb das Kloster 1554 aus. Inzwischen hatte Solothurn 1519 die Grafschaft Thierstein samt der Schutzvogtei über das Kloster erworben. Die Stadt sorgte dafür, dass das Kloster und seine Rechte erhalten blieben. 1589 berief sie Mönche aus Einsiedeln und später aus Rheinau nach Beinwil, um dort das benediktinische Leben wieder aufleben zu lassen. 1633 wurde wieder ein Abt gewählt. Schon zuvor gab es Überlegungen, das Kloster an einen anderen Ort zu verlegen. Die Wahl fiel dann auf Anraten des Basler Bischofs auf den bestehenden Wallfahrtsort Mariastein. Ab 1633 betreuten Beinwiler Patres die Wallfahrt. 1648 verlegte das Kloster Beinwil offiziell seinen Sitz nach Mariastein.

In der Zeit des Barocks erlebte Mariastein eine grosse Blüte.

1792 besetzten französische Truppen das Bistum Basel. Der Rat von Solothurn verbot dem Abt von Mariastein, Emigranten und fremde Novizen aufzunehmen, das Beicht hören und Predigen. 1798 wurde das Kloster geplündert, die Mönche mussten Mariastein verlassen. 1802 kauften die Mönche das Kloster zurück und bauen Mariastein wieder auf.

1874 entzog der Kantonsrat und das Stimmvolk von Solothurn dem Kloster Mariastein seine «korporative Selbstständigkeit», faktisch wurde das Kloster aufgehoben. Bis Mitte Februar 1875 hatten die Mönche Mariastein zu verlassen. Zwei Patres übernahmen im Sold von Solothurn die

Wallfahrt von Mariastein. Das Klostergut wurde verkauft, Teile der Klosteranlage als Wohnungen vermietet oder für die Bezirksschule eingerichtet, die bis 1975 in Mariastein existierte.

Von 1875 bis 1971 lebten und arbeiteten die Mönche von Mariastein an ihren Exil-Orten: als Seelsorge in den sogenannten «Klosterpfarreien» im Einzugsgebiet von Mariastein, als Klostergemeinschaft in Delle (F), Dürrnberg (A), Bregenz (A) und Altdorf, wo sie von 1906 bis 1981 das Kollegium «Karl Borromäus» führen. Nach der Ausweisung durch die Gestapo 1941 aus Bregenz dürften einige Mönche, darunter auch der Abt, als «Asylanten» in Mariastein Wohnsitz nehmen.

Am 7. Juni 1970 erfolgte die Volksabstimmung über die staatsrechtliche Wiederherstellung des Klosters Mariastein. Mit 29'035 Ja zu 14'017 Nein-Stimmen wurde die «Mariasteinvorlage» angenommen.

Am 21. Juni 1971 geleitete die Kantonsregierung in corpore, angeführt von Landammann Willi Ritschard, die Mönche in die Basilika und vollzog den Übergabeakt.

Von 1971 bis 1981 übernahm der Kanton Solothurn – so das 1970 angenommene Gesetz über die Wiederherstellung des Klosters Mariastein – die Besoldung für vier Wallfahrtspriester nach der für das Staatspersonal gültigen Regelung.

Von 1971 bis 2005 investierten die Mönche von Mariastein rund 25 Millionen Franken in die umfassende Renovierung der Klosteranlage, der Basilika, des Kirchenvorplatzes und der St. Annakapelle.

Kontakt

Mariano Tschuor

Projektleiter «Aufbruch ins Weite – Mariastein 2025»

mariastein2025@kloster-mariastein.ch

+41 79 756 63 00

Fachliche Auskunft

Dr. Gabriella Hanke Knaus

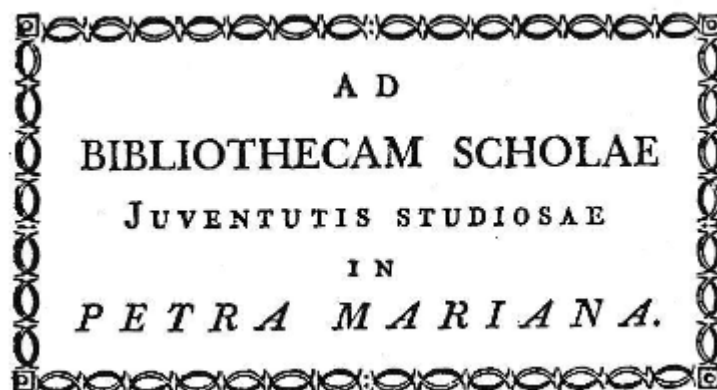
bibliothek@kloster-mariastein.ch

+41 61 735 11 09 / ab 1.11.2021: +41 61 735 11 06

Kloster Mariastein

Klosterplatz 2

CH-4115 Mariastein



Stand: Januar 2022/MT